

„Bestätigung für politischen Mut“

Vergabevorschlag für die Grundstücke in Kleineschholz – Mehr Nachfrage als Angebot

Die Würfel bei den Grundstücken in Kleineschholz sind gefallen: Die Qualität der eingereichten Bewerbungen war so hoch, dass sie für einen wahren „Jubelsturm“ sorgten, wie Oberbürgermeister Martin Horn glücklich berichtete. Die finale Vergabeentscheidung trifft im Dezember der Gemeinderat – erst dann wird auch namentlich bekannt, wer zum Zug kommt.

Obwohl sich im Lauf der Zeit die Parameter deutlich verändert hatten, sei es richtig gewesen, „voll auf Gemeinwohlorientierung“ zu setzen, bilanzierte Horn. Intern sei man sich immer einig gewesen: „Wir ziehen das durch!“ Die Vielfalt und Qualität der Bewerbungen sei „eine Bestätigung dafür, dass sich politischer Mut auszahlen kann“.

„Selten so glücklich“

Bei der Qualität der 25 eingegangenen Bewerbungen (von denen eine nachträglich zurückgezogen wurde und drei die geforderten Kriterien nicht vollständig erfüllten) habe er „Baubürgermeister Haag selten so glücklich gesehen“, so Horn. Der bestätigte das, sah aber dennoch einen Wermutstropfen: „Wir mussten leider auch sehr gute Projekte ablehnen.“ Für die gibt es aber eine zweite Chance: Auf zwei Grundstücke gab es keine voll überzeugende Bewerbung, hier sollen jetzt Gespräche mit den nicht zum Zug gekommenen Bewerberinnen und Bewerbern geführt werden.

Neben der von allen nachzuweisenden Gemeinwohlorientierung zeichnen sich die Projektkonzepte durch eine breite Vielfalt von Ideen aus: „Das ist ein phänomenaler Mix, der unserer Stadt guttun wird“, sagte OB Horn. In die Bewertung flossen drei Kriterien ein: die Qualität der Projektidee, der Beitrag fürs Quartier und die Realisierungsverlässlichkeit, sprich: ob das Finanzierungskonzept und die Projektstruktur nachvollziehbar sind.

Eingereicht wurden beispielsweise Projekte, die inklusives Wohnen oder Wohnen für Menschen mit besonderen Bedarfslagen mit Angeboten für ein gemeinschaftliches Miteinander im Haus verbinden. Andere planen architektonisch hochwertige Gebäude in einer ökologischen, nachhaltigen und ressourcenschonenden Bauweise, zum Beispiel in Holz- oder Holzhybridbauweise, für die sich sechs Projekte verpflichtet haben.

Als Mindestvorgabe für alle Projekte waren 50 Prozent geförderter Mietwohnungsbau gesetzt. Diese Quote wird von den elf ausgewählten Projekten sogar deutlich übertroffen: Über 60 Prozent der Geschossfläche wird verbindlich als geförderter Wohnraum angeboten. Hinzu kommen bei einigen Projekten mietpreisgedämpfte Wohnungen.

Gemeinderat entscheidet

Der Bewertungskommission, die alle eingereichten Projekte detailliert geprüft hat, gehörten neben Baubürgermeister Martin Haag als Vorsitzendem noch Vertreterinnen und Vertreter des Gemeinderats, des Bürgervereins Stühlinger, der Projektgruppe Kleineschholz und weitere Fachleute der Verwaltung an. Ihre Empfehlung ist aber noch keine Entscheidung – die trifft der Gemeinderat im Dezember. Bis dahin ist über die zum Zug gekommenen Projekte nur so viel bekannt: Die Vergabe erfolgt an einen etablierten sowie an drei neu in Freiburg auftretende Akteure. Hinzu kommen drei Mietshäusersyndikatsprojekte und vier Genossenschaften.

Bauanträge folgen 2025

Mit der Vergabeentscheidung durch den Gemeinderat sind die Grundstücke für das jeweilige Bauprojekt verbindlich reserviert. 2025 läuft dann die Reservierungsphase. In dieser Zeit reichen die Projektgruppen ihre Bauanträge ein und stellen ihre Finanzierung sicher. Sie werden dabei eng von der Projektgruppe Kleineschholz begleitet und unterstützt, insbesondere durch regelmäßige Statusgespräche. Parallel werden die Grundstücksverträge vorbereitet. Der Bau erster Gebäude wird nach heutigem Stand Anfang 2026 beginnen. „Wir geben Gas ohne Ende“, versprach Baubürgermeister Martin Haag. Das ist auch nötig, denn die Zusage der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima), für jede fertiggestellte Wohnung 25.000 Euro Zuschuss bereitzustellen, gilt nur bis 2028.

Los geht es vermutlich auf den Grundstücken der Bima und der Freiburger Stadtbau, denen bereits im Vorfeld Bauflächen zugeteilt worden waren. Dieser kleine Planungsvorsprung sei aber auch notwendig, erläuterte Haag. Denn wenn am Ende alle gleichzeitig bauen wollen, „dann wird es auf der Baustelle ganz schön eng“.

Infrastruktur bis 2026

Parallel zur Vergabe läuft die Erschließung des Areals. Nachdem die Energie- und Versorgungsträger ihre Arbeiten über die Sommermonate abgeschlossen haben, entsteht jetzt nach und nach die weitere Infrastruktur. Unter anderem baut das Garten- und Tiefbauamt die Radvorrangroute FR 2 zwischen Sundgauallee und Lehener Straße auf vier Meter Breite aus und trennt sie mit einem Grünstreifen vom künftig separaten Gehweg ab. Außerdem erhält die Bahntrasse in diesem Abschnitt eine Lärmschutzwand. Nicht zuletzt wird die Einmündung der neuen Quartiersstraße in die Lehener Straße gebaut und im Baugebiet selbst eine Baustraße angelegt.

Weitere Infos zum Quartier: www.freiburg.de/kleineschholz

Stadtbahn Littenweiler macht Pause

VAG saniert in den Herbstferien die Gleise an der Schwabentorbrücke

In den Herbstferien – von Samstag, 26. Oktober, bis Sonntag, 3. November – erneuert die VAG die Gleise der Linie 1 an der Schwabentorbrücke. In dieser Zeit fahren Ersatzbusse nach Littenweiler.

Der Grund für die Sanierung ist einfach: Die Gleise sind nach vielen Jahren verschlissen. Auch die Frage, warum die Arbeiten in den Ferien stattfinden, ist schnell beantwortet: In dieser Zeit sind viel weniger Menschen unterwegs, die eine Schule besuchen oder zur Arbeit pendeln.

Von den Arbeiten betroffen ist ausschließlich der östliche Ast der Linie 1. Von Landwasser fahren die Bahnen wie gewohnt in die Innenstadt. Am Bertoldsbrunnen biegen sie dann aber nach links ab und fahren weiter zum Europaplatz. Dort gibt es Anschluss an den Schienenersatzverkehr von und nach Littenweiler. Am Europaplatz wird aus der Linie 1 die Linie 5, die ins Rieselfeld fährt. In umgekehrter Richtung wird die Linie 5 aus dem Rieselfeld am Europaplatz zur Linie 1 und fährt von dort über den Bertoldsbrunnen bis nach Landwasser.

Die Haltestellen der Ersatzbusse werden abhängig von der Lage vor Ort ganz in der Nähe der Straßenbahn-Haltestellen eingerichtet. Die Haltestelle Schwabentorbrücke wird nur stadtauswärts angefahren. Zwischen der Brauerei Ganter und der Endhaltestelle Laßbergstraße werden alle Haltestellen der Linie 1 über Ersatzhaltepunkte angefahren.

Die Bauarbeiten haben auch Auswirkungen auf den Individualverkehr. Bis zum Baustellenende sind beide Abbiegespuren von der Schillerstraße in Richtung Schwabentorring gesperrt. Die Umleitung erfolgt über einen U-Turn auf Höhe vor der Ganter-Brauerei in die Leo-Wohleb-Straße. Gesperrt ist auch die Radspur aus der Wiehre Richtung Innenstadt. Hier gibt es eine Umleitung ab Weber's Weinstube über die Talstraße und die Uhlandstraße. Alle Umleitungen sind ausgeschildert. Die Bauarbeiten finden tagsüber zwischen 7 Uhr und 20 Uhr statt. Nachts wird nicht gearbeitet.

Beteiligungshaushalt ist gut gestartet

Vorschläge noch bis 8. November möglich

Der Freiburger Beteiligungshaushalt ist mit reger Beteiligung in seine neunte Runde gestartet. Das Mitmach-Forum ist seit 21. Oktober online. Noch bis 8. November können Interessierte Ideen einbringen oder andere Vorschläge unterstützen.

Bis zum Redaktionsschluss dieser Amtsblatt-Ausgabe gingen beim Online-Forum auf www.mitmachen.freiburg.de 98 Vorschläge, 291 Kommentare und 1138 „Likes“ ein. Das sind fast ein Viertel mehr Vorschläge als vor zwei Jahren: Damals waren es zu diesem Zeitpunkt 81. Dabei geht es um die Fragen: Wofür gibt die Stadt Geld aus? Und wo sollte sie lieber sparen?

Mitmachen ist leicht: Mit einer E-Mail-Adresse anmelden, einen Benutzernamen wählen und los geht's. Infos zum städtischen Haushalt finden sich auf www.freiburg.de/haushalt. Das Verfahren läuft im Vorfeld der Haushalts-einbringung in den Gemeinderat am 9. Dezember. So können die Gemeinderatsmitglieder Vorschläge der Bürgerschaft bei ihren Änderungsanträgen zum Haushaltsentwurf berücksichtigen. Verabschiedet wird der Haushalt dann im Frühjahr 2025.

www.mitmachen.freiburg.de / www.freiburg.de/haushalt / www.freiburg.de/bhh-rueckblick

Querformat

Großes Windrad – großer Bahnhof

Reichlich Prominenz aus Berlin und Freiburg hatte sich angesagt, um am Donnerstag die neue Windkraftanlage auf der Holzschlägermatte in Betrieb zu nehmen. Der eigentliche Star der Veranstaltung war aber E-138 EP3, das neue, genau 229 Meter hohe Windrad des ostfriesischen Herstellers Enercon. Auch wenn es auf unserem Foto anders wirkt: Es ist damit fast doppelt so hoch wie der Windradpionier links. Und leistungsfähiger ist es allemal: Mit seinen drei jeweils 67,5 Meter langen Rotoren quirlt es allein fast doppelt so viel Strom zusammen wie seine beiden 21 Jahre alten Vorgänger – rund neun Millionen Kilowattstunden pro Jahr. Das reicht, um bis zu 3000 Haushalte mit Strom zu versorgen und dadurch der Atmosphäre rund 9000 Tonnen Kohlendioxid zu ersparen. Das Windradpärchen wird schon bald der Vergangenheit angehören: Im November wird der kleine Senior per Sprengladung in Betonkrümel verwandelt. Betreiber der Windkraftanlage ist die Ökostromgruppe Freiburg – Eigentümer sind aber die 474 Bürgerinnen und Bürger der Regiowind Freiburg KG, die mit ihrem Kapital die Energiewende in Freiburg unterstützen.

Umweltzone läuft 2025 aus

Regierungspräsidium stellt Fortschreibung des Luftreinhalteplans vor

Die Luftqualität in Freiburg hat sich in den vergangenen Jahren erfreulich verbessert. Seit 2019 wird der Grenzwert für Stickstoffdioxid (NO₂) von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter an den Messstellen in Freiburg zuverlässig unterschritten. Daher soll mit der vierten Fortschreibung des Luftreinhalteplans die Umweltzone in Freiburg aufgehoben werden.

Zuständig für den Luftreinhalteplan ist das Regierungspräsidium (RP). Der Entwurf zur vierten Fortschreibung des Plans liegt ab Montag, 28. Oktober, für einen Monat öffentlich aus (siehe Bekanntmachung auf Seite 6).

Die Aufhebung der Umweltzone ab dem Frühjahr 2025 ist möglich, weil die Grenzwerte für Stickstoffdioxid schon seit 2019 nicht mehr überschritten werden. Das RP folgt damit den Vorgaben des Landesverkehrsministeriums, das auf die Verbesserung der Luftqualität im ganzen Land reagiert und die Voraussetzungen für die Aufhebung von Umweltzonen festgelegt hat.

Tempo 30 bleibt

Die positive Entwicklung der Luftqualität in Freiburg zeigt, dass unter anderem die im Luftreinhalteplan festgelegten Maßnahmen ihre Wirkung entfaltet haben, so das RP. Die stetige Erneuerung der Kfz-Flotte und die flächig durchgeführten Software-Updates bei Dieselfahrzeugen haben ebenfalls einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet.

Die Tempo-30-Regelung auf der innerstädtischen B31 wird aber weiterhin gelten. Sie dient nämlich nicht nur der Luftreinhaltung, sondern dem Lärmschutz.

Drei Fragen an Mona Djabbarpour

Mitarbeiterin im Stadtarchiv und Autorin

Freiburgs Alter Friedhof ist ein einzigartiges Kulturdenkmal voller Geschichten und Geschichte. Auf zwei Rundgängen erzählen Mona Djabbarpour und Corinna Zimmer in einem neuen Friedhofsführer von den bewegten Lebensläufen der hier Bestatteten, erläutern berührende Inschriften und geheimnisvolle Symbole.

1 Wenn ich zum ersten Mal auf dem Alten Friedhof bin – welche Gräber sollte ich mir unbedingt anschauen?

Unser Wahrzeichen ist das anrührende Grab des schlafenden Mädchens, der Caroline Walter. Es finden sich aber auch viele Grabmale von bedeutenden Persönlichkeiten der Freiburger Stadtgeschichte, wie zum Beispiel von Karl von Rotteck, der Familie Sautier oder von weiblichen Familienmitgliedern Colombi. In unserem Führer stellen wir Grabmale von bekannten, aber auch von unbekanntem und einfachen Bürgern vor.

2 Sie engagieren sich seit Jahren im Verein der „Freunde des Alten Friedhofs“. Was fasziniert Sie so an diesem Ort?

Hier ist beides vereint: Naturerlebnis und Kulturstätte. Der Alte Friedhof ist ein stimmungsvoller Park mit wertvollem Baumbestand. Aus kulturgeschichtlicher Sicht liegt seine Bedeutung in seiner Funktion als Freiburger Hauptfriedhof für 190 Jahre. Zugleich birgt er mit der St. Michaelskapelle und etwa 1150 Grabmalen kunsthistorische Schätze, wie sie so geschlossen in Deutschland selten sind.

3 Und wie bringen Sie das den Menschen nahe?

Der Führer lebt vom Zusammenspiel von informativen Texten und Abbildungen der Grabmale sowie der Verstorbenen, die diese als Person lebendig werden lassen. Hinzu kommen stimmungsvolle Impressionen und zwei Überblickspläne. Insgesamt ist das Büchlein ein wertvoller Begleiter beim Gang über den Friedhof – es eignet sich aber auch bestens für die Lektüre daheim.

Mona Djabbarpour, Corinna Zimmer: Führer über den Alten Friedhof in Freiburg. Rombach Verlag, 15 Euro. Tag des Alten Friedhofs: So, 3.11., ab 14 Uhr mit Grußwort durch Ersten Bürgermeister von Kirchbach, Führungen und Bewirtung.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Einstehen für den Klimaschutz!

Seit vor fünf Jahren das aktuelle Klimaschutzkonzept in Kraft gesetzt wurde, hat sich viel verändert: Einerseits wird intensiv am Klimaschutz gearbeitet, andererseits ist klar, dass noch mehr Anstrengungen folgen müssen, damit Freiburg bis 2035 klimaneutral wird. Daher wird das Klimaschutzkonzept nun fortgeschrieben. „Wir haben in vielen Bereichen die Weichen richtig gestellt: PV- und Wind-Offensive beschlossen, Masterplan Wärme und Klimamobilitätsplan verabschiedet, und mit dem Zukunftsfonds Klimaschutz stehen Jahr für Jahr 20 Millionen Euro für zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen zur Verfügung. Daher ist es richtig, das Klimaschutzkonzept anzupassen. Denn kein Klimaschutz ist die teuerste Option“, so die Fraktionsvorsitzende Sophie Schwer, die aber auch darauf verweist, dass Konzepte alleine nicht genügen: „Der einfache Teil liegt weitgehend hinter uns, beispielsweise Straßenlaternen auf LED umrüsten, effizientere Geräte verwenden usw. – die Maßnahmen, die jetzt anstehen, bedeuten tiefgreifende Veränderungen: Wärme- und Verkehrswende bringen Baustellen vor die Haustüren, und die Diskussion über eine unbequeme Verpackungssteuer ist etwas anderes als bisherige Hochglanzkampagnen für weniger Müll und eine sauberere Stadt. Hier braucht es einen mutigen Gemeinderat und eine Stadtspitze mit Führungsstärke, um die vielen Menschen in unserer Stadt, die für mehr Klimaschutz eintreten, zu unterstützen.“

Maßnahmenpakt für Drogenszene

Mit der Inbetriebnahme des Ausweichplatzes an der Stefan-Meier-Straße bleiben viele Fragen bisher unbeantwortet. Ob der Ausweichplatz tatsächlich Entlastung für den Pergolaplatz bringt, hängt davon ab, ob das Vorgehen zwischen den Ämtern, der Drogenhilfe und der Polizei abgestimmt begleitet wird. „Für uns Grüne ist klar, dass eine Verteilung der Drogenszene auf zwei Plätze nur mit einem konkreten und ganzheitlichen Maßnahmenpaket zu bewältigen sein wird. Die Arbeit der Drogenhilfe muss hier im Fokus stehen“, so Clara Wellhäußer, Mitglied des Sozialausschusses. Des Weiteren sind bauliche Ergänzungen sowohl am Pergola- als auch am Ausweichplatz notwendig, damit Hauseingänge, Hinterhöfe und Toiletten zum Beispiel der Gewerbeschulen nicht zu weiteren Aufenthaltsorten der Abhängigen werden. Gleichzeitig werden witterungsbeständige Unterstände für die Platznutzer:innen nötig, damit diese auch an den Plätzen bleiben. „Und nicht zuletzt geht es auch um den Jugendschutz. Beide Plätze befinden sich in unmittelbarer Nähe zu Schulen. Eine Ausweitung der Präventionsmaßnahmen für Schüler*innen halten wir für notwendig“, so Wellhäußer abschließend.

Klimaschutz durch Waldwirtschaft

Die Schlagzeile, die Anfang des Monats in vielen Zeitungen zu lesen war, hatte es in sich: „Der deutsche Wald hilft nicht mehr beim Klimaschutz.“ Die gute Nachricht ist, dass man ergänzen könnte: „Der Freiburger Wald aber schon!“ Denn während die Bundeswaldinventur gezeigt hat, dass Deutschlands Wälder insgesamt unter den Herausforderungen des Klimawandels wie Trockenheit, Extremwetter und Käferbefall leiden, sieht die Situation bei uns besser aus, so Stadträtin Dr. Maria Hehn: „Der vielfältige Wald von der Rheinebene bis zum Schauinsland macht Freiburg zu einer der walddreichsten Kommunen Deutschlands. Die Vielfalt und eine seit drei Jahrzehnten konsequent betriebene naturnahe Bewirtschaftung sorgen dafür, dass der Stadtwald gut dasteht.“ Grundlage dafür ist die Waldkonvention, der Rahmenplan für die Nutzung des Waldes. Bei der letzten Überarbeitung 2020 wurde dort neben den klassischen Waldfunktionen Ökologie (Naturschutz), Ökonomie (Holz) und Soziales (Erholung) als vierte Waldfunktion auch der Klimaschutz verankert, so die Forstwissenschaftlerin: „Der Wald ist nicht nur direkt vom Klimawandel betroffen, sondern hilft auch, diesem entgegenzuwirken, indem Kohlenstoff gebunden wird. Naturnahe Waldwirtschaft und nachhaltige Holznutzung sorgen dafür, dass der Freiburger Wald auch weiterhin seine Klimaschutzfunktion erfüllt.“

Eine Stadt für alle

Klimaschutzkonzept konkreter machen

Der Gemeinderat hat die Fortschreibung des Klimaschutzkonzepts beschlossen. Wir haben zugestimmt, aber auch einen Ergänzungsantrag gestellt, das künftige Konzept konkreter zu machen, samt Zeitplan und Darstellung der kommunalen Handlungsfelder. Dieser Antrag fand leider keine Mehrheit. Das alte Konzept blieb in Zeit- und Handlungspfaden sowie Investitionsbedarfen viel zu vage. Diesen Fehler nicht zu wiederholen, werden wir jetzt im weiteren Prozess der Erstellung immer wieder einfordern.

In Anbetracht der nur noch zehn Jahre bis zum Ziel der Klimaneutralität 2035 ist eine präzisierte Fortschreibung unumgänglich. Aktuelle und künftige Gemeinderät:innen brauchen eine klare und informative Grundlage für die weiteren Entscheidungen und Schwerpunktsetzungen in Hinblick auf das reale Erreichen der formulierten Klimaziele.

Wichtig ist eine Konkretisierung auch, weil wir überprüfen müssen, ob die Mittel aus dem Klimaschutzfonds für die vor uns liegenden Aufgaben ausreichen werden. Wir können schon jetzt absehen und erahnen, dass der Klimafonds bei den Bedarfs- und Mittelanmeldungen überzeichnet sein wird. Klar ist auch, dass es ohne mehr Fördermittel von Bund und Land nicht funktionieren wird. Die Politik muss bei den anstehenden Landtags- und Bundestagswahlen darauf eine Antwort finden – die Wähler:innen müssen diese aber auch klar einfordern!

Mitmachen beim Beteiligungshaushalt

Der Beteiligungshaushalt für die kommunalen Finanzen startet online und dieses Mal bereits vor den Haushaltsberatungen – ein Fortschritt gegenüber den vergangenen Jahren. Unserer Fraktion waren die Ergebnisse der Beteiligungshaushalte immer wichtig, und wir rufen alle auf, sich daran mit ihren Ideen und Projekten zu beteiligen. Ab heute und bis zum 8. November haben alle Freiburger:innen wieder die Möglichkeit, auf mitmachen.freiburg.de eigene Vorschläge einzustellen und Ideen zu diskutieren.

Auch wenn wir den Online-Beteiligungshaushalt begrüßen, fehlt uns weiter ein aktiver Dialogprozess in der Stadtgesellschaft. Der Zustand der Schulgebäude, Unterstützung für mehr Bildungsgerechtigkeit, Radwege und Platzgestaltung sind Themen in der ganzen Stadt und müssen auch finanziell diskutiert werden.

Ein solcher Dialogprozess bindet natürlich finanzielle Ressourcen und menschliche Arbeitszeit. Dieser Aufwand wäre in kleinen, stadtteilnahen Versammlungen gut angelegt, zum Beispiel auch niederschwellig in die Quartiersarbeit eingebunden oder als Impuls-Vorträge in der VHS – am besten noch mit Verfügungsfonds für die Quartiere und Stadtteile, zur Umsetzung lokaler gemeinschaftlicher Projekte.

SPD

Projekt „Am Lindenwäldle“ auf der Zielgeraden

In der letzten Sitzung hätte der Gemeinderat eigentlich den Weg für eines der dringlichsten Bauvorhaben unserer Stadt freimachen sollen. Leider wurde die Beschlussvorlage zur Finanzierung des Bauprojekts „Am Lindenwäldle“ aufgrund einer unklaren Finanzierungsfrage auf die nächste Sitzung verschoben. Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende, freut sich schon jetzt auf die kommende Sitzung: „Die Planungen von Stadtverwaltung und Freiburger Stadtbau sind ein großer Wurf für das Quartier. Wir haben uns jahrelang für das sanierungsbedürftige Gebiet eingesetzt und freuen uns sehr, dass es jetzt endlich bald losgeht. Das Geld aus dem städtischen Haushalt ist an dieser Stelle sehr gut investiert, denn hier besteht die Chance, ein viel zu lang vernachlässigtes Wohngebiet wieder mit neuem Leben zu füllen: mit dringend benötigtem zusätzlichem Wohnraum, großzügigen neuen Grünflächen, Spielgelegenheiten und nicht zuletzt mit der neuen Kita, die hier so dringend gebraucht wird.“

Ein Beispiel für gelungene Bürger:innen-Beteiligung

Besonders hervorzuheben ist aus Sicht der SPD-Fraktion auch das gelungene Beteiligungsverfahren: „FSB und Stadtverwaltung haben es geschafft, die Bewohner:innen Schritt für Schritt in die Planungen einzubinden und ihnen dabei Gehör zu verschaffen“, so Ludwig Striet, sozialpolitischer Sprecher, der ergänzt: „In diesem Sinn würden wir es sehr begrüßen, wenn der im Beteiligungsverfahren geforderte zusätzliche und flexibel nutzbare Quartiersraum ebenfalls realisiert werden kann und der entsprechende Antrag aus den Reihen des Gemeinderats Erfolg hat. Dem sozialen Zusammenhalt im Quartier würde das guttun.“

FR4U

Rolle rückwärts am Tuniberg?

Eigentlich ist es längst beschlossene Sache: Am Tuniberg sollte eine Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe entstehen. Letzten Dienstag hat der Gemeinderat dafür erste Planungsmittel freigegeben. Doch Grüne, CDU, Freie Wähler und FDP/BfF wollen die Entscheidung zur Schulform nun noch mal neu aufrollen. Ihre Idee ist, dass eine Verbundschule zwischen Gemeinschaftsschule und einem sogenannten Reformgymnasium entstehen soll.

Dieser Vorstoß ist erst mal nicht ganz neu: Schon bei der Entscheidung der Schulform hatte die Verwaltung erklärt, dass die Schüler*innenzahl für einen Schulverbund am Tuniberg nicht ausreicht. Nun scheint die Idee zu sein, dass man die durch die Wiedereinführung von G9 notwendigen Gymnasialplätze am Tuniberg baut. Uns überzeugt dieses Konzept noch nicht. Auch wenn beide Schularten als Verbundschule geplant werden sollen, kommt es dennoch wieder zu einer Aufteilung von Schüler*innen auf Gemeinschaftsschule und Gymnasium. Das zu überwinden ist doch eigentlich eine wichtige Aufgabe von Gemeinschaftsschulen, in denen alle Kinder nach ihren Stärken und Fähigkeiten unterrichtet werden sollen.

Klar ist, irgendwo müssen die durch Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums notwendigen Klassenräume gebaut werden, ob aber der Tuniberg die richtige Wahl für fehlende Plätze in der Gesamtstadt ist, halten wir für fraglich. Das Wichtigste aber ist, dass die Rolle rückwärts nun nicht dazu führt, dass sich die Planungen für die Schule am Tuniberg weiter verzögern. Wir sind sehr gespannt, was die Verwaltung uns zu dieser Idee präsentieren wird.

Bürgerbeteiligung im Haushalt

Diese Woche ist der Beteiligungshaushalt gestartet. Alle Bürger*innen haben damit die Chance, vorzuschlagen, für was die Stadt in den kommenden zwei Jahren Geld ausgeben soll. Uns ist wichtig, dass die Ergebnisse des Beteiligungshaushalts auch ernst genommen werden. Wir werden uns die Vorschläge daher genau anschauen und mit Sicherheit auch Ansätze daraus in unsere Haushaltsanträge aufnehmen. Gut ist auch, dass es eine begleitende Jugendbeteiligung geben wird. Bis zum 8. November können unter mitmachen.freiburg.de noch Vorschläge eingereicht und bewertet werden.

Anstoß für das Projekt „2032“

Auf Initiative der CDU-Fraktion wurde vergangenes Jahr der Antrag gestellt, einen Grundsatzbeschluss für die Finanzierung des Projekts „Jahn 2032“ zu fassen, um dem Verein Planungssicherheit in seinem Projektvorhaben zu geben. An dieser Stelle geht ein besonderer Dank an unseren Altstadtrat Martin Kotterer, der diesen Antrag auf den Weg gebracht hat. Die Stadt beteiligt sich mit 50 Prozent der veranschlagten Gesamtkosten von rund 14,4 Millionen Euro, in Summe stolze 7,2 Millionen Euro, am Gesamtprojekt. Der sportpolitische Sprecher Arno Heger macht deutlich: „Diese Investition ist wichtig für den Sport in Freiburg und für unsere Bürgerinnen und Bürger.“ Denn in unserer Stadt steigt die Nachfrage nach Sportanlagen stetig. Das liegt zum einen erfreulicherweise daran, dass der Sport eine immer größer werdende Bedeutung bei Klein und Groß findet. Zum anderen ist die Sportinfrastruktur mit den Einwohnerzahlen nicht mitgewachsen, weshalb es dringenden Nachholbedarf gibt. „Wir freuen uns sehr, dass der Gemeinderat dem Antrag der CDU-Fraktion gefolgt ist und den Grundsatzbeschluss zur Finanzierung des Projekts ‚Jahn 2032‘ mehrheitlich beschlossen hat“, so Heger. Dass der Gemeinderat Grundsatzbeschlüsse vor den unmittelbar bevorstehenden Haushaltsberatungen fasst, ist unüblich, zeigt jedoch die große Bedeutung dieses Projekts. Arno Heger bilanziert diese weitreichende Entscheidung positiv und ist überzeugt, „dass dies ein Volltreffer für die Freiburger Sportwelt ist“.

Kunststoffrasenplatz für den FC Freiburg-St.Georgen e.V.

Eine Umwandlung des bisherigen Naturrasenplatzes in einen Kunststoffrasenplatz und die dafür beschlossene Bezuschussung, im Rahmen des Sonderprogramms Kunststoffrasenplätze, von 360.000 Euro für den FC Freiburg-St.Georgen genießt die volle Unterstützung der CDU-Fraktion.

Die derzeitige Nutzung des Spielfelds von jährlich 1168 Stunden durch 29 Mannschaften signalisiert die überdurchschnittlich hohe Nutzenforderung für dieses Spielfeld. „Mit dem Zuschuss geben wir dem Verein die Möglichkeit, künftig mehr Trainingsmöglichkeiten zu schaffen, auch über die Sommermonate hinaus“, stellt Arno Heger fest. Der sportpolitische Sprecher ist hoch erfreut über die durch alle Altersklassen hinweg enorme Vielfältigkeit des Vereins, welche durch die Investition weiter florieren kann.

Freie Wähler

Verunsicherung: Grundsteuerreform und Grundsteuer C

Die Freien Wähler schauen besorgt auf das im November im Gemeinderat zur Diskussion stehende Thema Grundsteuer. Zwar erhalten mit Beschluss der Hebesätze die betroffenen Grundeigentümer endlich Klarheit darüber, was sie ab dem 1. 1. 2025 erwartet. Allerdings könnte auch die Grundsteuer C zur Debatte stehen, welche ungenutzte Grundstücke stärker besteuern will. Durch deren Einführung wären negative Auswirkungen auf die Verwaltung sowie eine erhebliche Belastung für kleinere Grundstückseigentümer zu befürchten. Die Freien Wähler positionieren sich daher schon jetzt dagegen.

www.freie-waehler-freiburg.de/Amtsblatt

FDP/Bürger für Freiburg

Startschuss für das Projekt „Jahn 2032“

Die Stadt Freiburg investiert in die Weiterentwicklung der Sportachse-Ost. Mit dem Projekt „Jahn 2032“ erhält der PTSV Jahn Freiburg unter anderem eine neue Sporthalle. Der Gemeinderat hat hierfür eine Finanzierung von bis zu 7,2 Millionen Euro über zehn Jahre beschlossen. Diese moderne Halle wird dringend benötigte Hallenzeiten schaffen und den Breitensport in Freiburg stärken. Das Projekt beinhaltet neben der neuen Halle auch ein Kunststoffrasenfeld und einen multifunktionalen Sportboden für Outdoor-Sportarten. Uwe Stasch, sportpolitischer Sprecher, betont: „Das Projekt ‚Jahn 2032‘ ist ein wichtiger Schritt für den Breitensport in unserer Stadt.“ Auch Franco Orlando, früherer sportpolitischer Sprecher, freut sich: „Nach vielen Jahren der Arbeit geht es nun endlich los.“

AfD

Kein Beitrag der AfD

Die AfD-Gruppierung hat bis Redaktionsschluss keinen Beitrag geliefert, der den Anforderungen des vom Gemeinderat beschlossenen Redaktionsstatuts entspricht. Das Redaktionsstatut ist unter www.freiburg.de/amtsblatt nachzulesen

Kultur/Inklusion

NS-Dokuzentrum (DZNS) – mehr als „nur ein Museum

Die fortlaufende Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ist die sinnstiftende Grundlage, legitimatorisches Existenzrecht und damit Staatsräson dieser Bundesrepublik Deutschland. Solange Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzungen jeder Art nicht überwunden sind, kann und darf der Nationalsozialismus niemals „nur“ Geschichte sein. Solange darf er nicht als abgeschlossenes Betrachtungsobjekt einer reinen Museumskultur hinzugefügt werden. Das gilt umso mehr in Zeiten eines für lange Zeit unmöglich geglaubten, erschreckenden Wiedererstarkens rechter Kräfte. Dass das Freiburger DZNS lediglich als Abteilung des Augustinermuseums, somit nicht mal als vollwertiges Museum geführt wird, passt nicht zusammen. Die Einrichtung benötigt die bestmögliche personelle Ausstattung und muss allen zugänglich sein. Keine Frage: Eintritt frei.

Herzliche Einladung

Der Gemeinderat und seine Fachausschüsse tagen in der Regel öffentlich im Neuen Ratssaal im Innenstadtrathaus am Rathausplatz. Zu den Sitzungen ist Publikum immer willkommen. Die Tagesordnungen sind in dieser Ausgabe auf Seite 8 zu finden. Sitzungsvorlagen sind etwa eine Woche vor dem Termin unter www.freiburg.de/GR abrufbar.

„Das muss es uns wert sein“

Das NS-Dokuzentrum wird teurer

Das Dokumentationszentrum Nationalsozialismus sowie die Sanierung und Erweiterung der Anne-Frank-Schule werden teurer – das hat der Gemeinderat zur Kenntnis genommen. Die Kosten des NS-Dokuzentrums steigen um eine Million auf insgesamt 5,9 Millionen Euro, die der Anne-Frank-Schule um 3,85 Millionen auf insgesamt 31,5 Millionen Euro.

Diese Mehrkosten können durch eine Pauschale aus dem Doppelhaushalt 2023/2024 und durch Mittel aus dem Doppelhaushalt 2025/26 gedeckt werden. Die Pauschale war bereitgestellt worden, weil eine generelle Steigerung der Baukosten beim Aufstellen des aktuellen Doppelhaushalts schon absehbar war, man auf eine Anpassung der Projektbudgets jedoch verzichtet hatte.

Gründe für die Mehrkosten beim NS-Dokuzentrum sind unter anderem der Brandschutz für die historischen Decken des Museumsgebäudes sowie der Fund des großen Wandgemäldes im Foyer – um es zu erhalten, musste umgeplant werden.

Baubürgermeister Martin Haag erklärte, dass viele andere Projekte im Kostenrahmen geblieben seien und die Stadt mit öffentlichen Mitteln sorgfältig umgehe. Die AfD lehnte die Kostensteigerung beim NS-Dokuzentrum ab – blieb mit dieser Haltung im Rat aber alleine: „Alles wird teurer, auch ein NS-Dokuzentrum“, sagte stellvertretend Kultur/Inklusions-Stadtrat Markus Schillberg: „Die Gründe dafür sind nachvollziehbar, aber: Das muss es uns wert sein.“

Stadtbahnausbau mit Verzögerung

Littenweiler kommt zwei Jahre später

Mit einer Infovorlage hat die Verwaltung über den aktuellen Sachstand zum Ausbau des Stadtbahnnetzes informiert.

2020 waren für fünf Trassen Zeitpläne beschlossen worden. Mit einem Haken versehen ist die Stadtbahn Waldkircher Straße: Sie ging im Juni 2023 in Betrieb – trotz Corona übrigens im Zeit- und Kostenplan. Für die Stadtbahn in den neuen Stadtteil Dietenbach bleibt das Ziel unverändert: Wenn die ersten 500 Menschen dort leben, sollen auch die Bahnen fahren. Verzögerungen gibt es bei der Stadtbahnverlängerung Littenweiler. Weil die Planungen für die notwendigen neuen Bahnübergänge enorm zeitaufwendig sind und außerdem die Sanierung der Kappler Straße vorrangig ist, kann der Bau nach heutigem Stand erst Anfang 2027 beginnen – zwei Jahre später als ursprünglich gehofft.

Noch deutlich komplizierter sind der Bau der Stadtbahn St. Georgen und der als „zweiter Bauabschnitt der Stadtbahn Messe“ bezeichnete Lückenschluss zwischen Fahnenbergplatz und Hohenzollernstraße. In beiden Fällen liegen mittlerweile studentische Abschlussarbeiten vor, die die Problemstellen klar benennen. Für die Messelinie bedeutet das, dass der Bau erst nach 2030 erfolgen kann; in St. Georgen soll es zunächst gezielte Verbesserungen der Busanbindung geben, die bereits im ab Dezember gültigen VAG-Fahrplan Niederschlag finden.

Ein Plan für billigeres Bauen

Stellplatzsatzung in der Offenlage

Eine erheblicher Kostenfaktor beim Bauen sind Stellplätze: „Ein einziger Tiefgaragenplatz kostet 60.000 bis 80.000 Euro“, sagte Baubürgermeister Martin Haag. Mit der jetzt zur Offenlage beschlossenen Stellplatzsatzung möchte die Stadt einen Beitrag leisten, mehr Wohnraum zu ermöglichen und das Bauen billiger zu machen.

Hintergrund der Neuregelung ist eine Novelle der Landesbauordnung, von der Freiburg bereits 2016 Gebrauch gemacht hat. Damit war es möglich, unter bestimmten Voraussetzungen von der Regelung „ein Stellplatz pro Wohnung“ abzuweichen. Beispielsweise war es seither möglich, den Stellplatzschlüssel bei frei finanzierten Wohnungen auf nur noch 0,6 Stellplätze zu reduzieren, wenn es in der Nähe eine Stadtbahnhaltestelle gibt und ein Mobilitätskonzept vorliegt. Diese 2016er-Satzung hat sich nach Einschätzung der Verwaltung im Prinzip bewährt, teilweise aber zu hohe bürokratische Hürden aufgebaut und nicht alle Potenziale genutzt.

„Mit der Neufassung wollen wir die notwendige Stellplatzzahl möglichst genau treffen“, so Haag im Gemeinderat. Je nach Lage im Stadtgebiet, ÖPNV-Anbindung und Art der Wohnung sollen künftig 0,3 Stellplätze pro Wohnung genügen. Weil Haushalte mit geringerem Einkommen statistisch gesehen ohnehin weniger Pkw besitzen, ist der Stellplatzschlüssel für geförderte Wohnungen generell niedriger als bei frei finanzierten.

Die neue Satzung, die im ersten Halbjahr 2025 final beschlossen werden soll, gibt aber nur einen Rahmen vor: In begründeten Ausnahmefällen gibt es einen Ermessensspielraum, von den Regelungen abzuweichen.

Gemeinderat vom 22. Oktober in Kürze

Millionenzuschuss für „Jahn 2032“

Wenn Lob Geld wert wäre, müsste sich der PTSV Jahn nicht um die Finanzierung seines Projekts „Jahn 2032“ sorgen. Aus dem Gemeinderat erhielt der Verein im Freiburger Osten einstimmige Unterstützung. Es blieb aber nicht bei warmen Worten: 7,2 Millionen Euro steuert die Stadt über zehn Jahre verteilt zu dem Stand heute auf 14,4 Millionen Euro taxierten Mammutprojekt bei. Der Zuschuss aus dem Haushalt ist aber nicht ganz uneigennützig: Die unter anderem geplante neue Sporthalle steht vormittags für den Schulsport zur Verfügung und macht in anderen Schulsporthallen Kapazitäten frei, wenn Trainingsgruppen des PTSV in die eigene Halle umziehen können. „Hallenzeit ist die härteste Währung“, nannte das stellvertretend für alle FDP/BfF-Stadtrat Uwe Stasch. Der städtische Zuschuss ist, genau wie beim fast abgeschlossenen Millionenprojekt der benachbarten FT von 1844, gedeckelt – das durchaus realistische Risiko von Kostensteigerungen trägt also der Verein alleine. Auch die Mitglieder werden für die Finanzierung benötigt: Die Mitgliedsbeiträge werden in den kommenden Jahren erheblich steigen. Im Gegenzug erhalten sie aber ein deutlich verbessertes Angebot.

Amateure im Spitzensport

Die Sportstadt Freiburg hat weit mehr zu bieten als den Sportclub Freiburg im Fußball oder die Eishockeycracks des EHC. Welche besonderen Anforderungen es für Amateurvereine gibt, die in ihren Sportarten zur nationalen Spitze gehören, und wie die Stadt sie dabei unterstützen kann, hatten vor der Sommerpause die Gemeinderatsfraktionen gefragt. Die Ergebnisse einer Abfrage bei den Vereinen hat die Verwaltung jetzt in einer Infovorlage vorgestellt. Deren Fazit: Anforderungen, die über die laufende Instandhaltung und den Neubau von Turnhallen für den Schulsport hinausgehen, können vom Gebäudemanagement aufgrund der begrenzten finanziellen und personellen Kapazitäten nur sehr bedingt ermöglicht werden.

Kunstrasenplatz für den FC St. Georgen

Im Rahmen des 2017 aufgelegten Sonderprogramms für Kunststoffrasenplätze hat der Gemeinderat entschieden, welcher Sportverein als nächstes zum Zug kommen soll: es ist der FC Freiburg-St. Georgen. Der städtische Zuschuss liegt insgesamt bei 360.000 Euro und verteilt sich auf die Jahre 2026 und 2027. Für 2025 geht der Zuschuss in Höhe von 250.000 an das gemeinsame Projekt der Freiburger Turnerschaft und des PTSV Jahn im Zuge des Ausbaus der Sportachse-Ost.

Kaffeestand auf dem Münsterplatz

Zu den drei Imbissständen, die nachmittags auf dem Münsterplatz sind, kommt künftig ein Kaffeeestand hinzu. Die Resonanz auf eine Testphase im Advent 2023 war so gut, dass die Münstermarktrichtlinien jetzt geändert werden und ein Kaffeeestand als vierter „Imbissstand“ hinzukommt.

Hochspannung wird verlegt

Aktuell queren zwei Hochspannungsleitungen den neuen Stadtteil Dietenbach. Sie an den Rand des Gebiets zu verlegen, war von Anfang an geplant. Jetzt hat der Gemeinderat die für den Bau notwendigen Mittel freigegeben. Die Kosten liegen insgesamt bei 26,7 Millionen Euro – 15,4 Millionen Euro mehr als ursprünglich kalkuliert. Gründe für diese deutliche Steigerung sind die seit Beginn des Ukrainekriegs drastisch gestiegenen Baukosten sowie die erheblich gestiegene Nachfrage aufgrund des deutschlandweiten Ausbaus des Höchstspannungsnetzes. Rund 2,6 Millionen Euro übernehmen die DB Energie sowie die Netze GmbH als Eigentümer der Trassen, da sie sich in diesem Umfang Sanierungs- und Instandhaltungsarbeiten an den bestehenden Leitungen sparen. Unterm Strich bleibt ein städtischer Eigenanteil von 24,1 Millionen Euro, der allerdings nicht den städtischen Haushalt belastet, sondern über die Sonderrechnung Dietenbach finanziert wird.

Sozialzentrum Breisacher Hof

Der Gemeinderat hat der Sanierung und Erweiterung des Sozial- und Jugendzentrums Breisacher Hof mit veranschlagten Gesamtbaukosten in Höhe von 16,5 Millionen Euro zugestimmt. Darin sind mögliche Kostensteigerungen in einem gewissen Rahmen bereits enthalten. Das Gebäude gehört zum Ensemble der ehemaligen Kasernengebäude „Breisacher Hof“, in denen heute überwiegend Wohnungen sind. Im Sozialzentrum sind aktuell eine Kita, ein Jugend- und ein Quartierstreff untergebracht; diese können während der Sanierung in einem Container und einem Gebäude der Freiburger Stadtimmobiliën unterkommen.

Aktuelle Infos zum Pergolaplatz

Zum Ende der Gemeinderatssitzung informierte Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach unter „Aktuelles“ über die Situation am Pergolaplatz. Seit Eröffnung des neuen Platzes in der Stefan-Meier-Straße seien im Schnitt nur noch „null bis sieben Personen“ am Pergolaplatz und „etwa 30“ am neuen Platz, teilte von Kirchbach mit. Dort gebe es bislang „kein auffälliges Geschehen“, die Situation werde aber weiterhin beobachtet. Sein vorläufiges Fazit: „Die Entscheidung hat sich als richtig herauskristallisiert.“

Neues vom NS-Dokuzentrum

Der Gemeinderat hat den Sachstand für das Dokumentationszentrum Nationalsozialismus (DZNS) zur Kenntnis genommen. Es soll im kommenden Frühjahr eröffnet werden, ist dem Augustinermuseum zugeordnet und beschäftigt aktuell fünf Personen mit unterschiedlichen Stellenanteilen. Die Objekte für die Dauerausstellung sind fertig; erste Sonderausstellungen sollen frühestens ab Ende 2025 gezeigt werden. Bereits vor seiner Eröffnung leistet das DZNS Vermittlungsarbeit: mit Projekten, Angeboten für Schulen und mit öffentlichen Führungen. Der 2022 gegründete Förderverein hat inzwischen mehr als 200 Mitglieder. Im vergangenen Jahr ist das Dokuzentrum dem Gedenkstättenverbund Südlicher Oberrhein beigetreten: einem losen Zusammenschluss, aus dem künftig ein gemeinnütziger Verein werden soll.

Schulentwicklung mit Plan

Die Stadt stellt sich auf steigende Schülerzahlen an Grundschulen, Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren und Gymnasien ein. Das geht aus dem Schulentwicklungsbericht hervor, den die Verwaltung dem Gemeinderat vorgestellt hat. In den kommenden zwei Jahren werden bestehende Projekte wie der Neubau der Staudinger-Gesamtschule und der Ausbau der Anne-Frank-Schule abgeschlossen; letztere startet dann als Ganztagschule. Auch das Adolf-Reichwein-Bildungshaus und die Johannes-Schwartz-Schule werden Ganztagschulen; weitere sollen folgen, um den ab dem Schuljahr 2026/27 geltenden Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung erfüllen zu können. Dafür sollen auch Cafeterien und Mensen ausgebaut werden.

Neues Konzept für Klimaschutz

Der Gemeinderat hat die Verwaltung beauftragt, das Klimaschutzkonzept fortzuschreiben mit dem Ziel, dass Freiburg bis 2035 klimaneutral wird. Das aktuelle Konzept aus dem Jahr 2018 hatte noch 2050 als Zieljahr für die Klimaneutralität formuliert – das hat der Gemeinderat inzwischen auf 2035 vorgezogen. Dafür braucht es einen Fahrplan, der die Potenziale – auch vor dem Hintergrund aktualisierter Gesetze – neu bewertet und neue Zielszenarien entwickelt. Im Fokus soll die Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen stehen. Dafür sind im laufenden Haushalt 255.000 Euro eingestellt. Hinzu kommen vom Umweltschutzamt bereits eingeworbene Fördermittel aus dem Landesprojekt „Auf dem Weg zur Klimaneutralität“. Das fortgeschriebene Konzept soll dem Gemeinderat im dritten Quartal 2026 zum Beschluss vorgelegt werden.

FWTM mit neuer Co-Geschäftsführung

Der Gemeinderat hat Jens Mohrmann zum zweiten Geschäftsführer der Freiburg Wirtschaft, Touristik und Messe (FWTM) gewählt. Der 48-jährige Diplom-Verwaltungswirt wird ab März 2025 das Kongress, Veranstaltungs- und Messewesen verantworten. Mohrmann ist seit über elf Jahren Geschäftsführer der Fellbach Event und Location, die als städtische Eigenesellschaft mehrere kommunale Veranstaltungshäuser betreibt und für alle städtischen Großveranstaltungen und Märkte verantwortlich ist. Mohrmann ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Verbundschule am Tuniberg?

In einem gemeinsamen Antrag haben Grüne, CDU, FDP/BfF und Freie Wähler die Verwaltung aufgefordert zu prüfen, ob sich die geplante Gemeinschaftsschule am Tuniberg als Verbundschule mit Reform-Gymnasium erweitern lässt. Durch die Entscheidung der Landesregierung, an den Gymnasien ab 2025 wieder G9 einzuführen, habe sich die Situation in Freiburg grundlegend geändert, so die Argumentation der Antragstellenden. Ab 2032 fehlten gymnasiale Schulplätze in einer Größenordnung von vier Zügen – da könne eine Verbundschule, bestehend aus einer Gemeinschaftsschule und einem Gymnasium mit gemeinsamer Schulleitung, abhelfen. Die Verwaltung sagte zu, das Thema im kommenden Frühjahr in den Fachausschüssen und im Gemeinderat zu behandeln.

Grundwasser in Landwasser

Wegen der Grundwassersituation in Landwasser hatte sich eine Interessengemeinschaft (IG) gebildet und mit einer Petition an den baden-württembergischen Landtag gewandt. Dieser hat die Thematik beraten und sich der Einschätzung der Stadtverwaltung angeschlossen: Die von der IG geforderte Zustromdrainage sei umfänglich und abschließend untersucht; die beste Lösung für Betroffene sei individueller Gebäudeschutz.

Straßennamen in Kleineschholz

Parallel zur Vergabe der Grundstücke im neuen Quartier Kleineschholz hat der Gemeinderat jetzt auch beschlossen, wie die neuen Straßen dort heißen sollen: Die Quartierstraße wird nach Fred Mayer benannt, ein in Freiburg geborener Jude, der nach seiner Flucht in die USA maßgeblich daran beteiligt war, durch diplomatisches Geschick die Zerstörung von Freiburgs heutiger Partnerstadt Innsbruck zu verhindern. Die Wohnstraße ehrt mit Gertraude Ils ein Urgestein der Freiburger Kommunalpolitik und Kulturszene. Der Quartiersplatz schließlich wird nach Eva Laubhardt benannt. Als „Halbjüdin“ wurde die Benediktinerschwester von den Nazis verhaftet und ins Konzentrationslager Ravensbrück deportiert. 1947 kehrte sie ins Kloster St. Lioba nach Günterstal zurück.

Grünes Herzstück fürs erste Dietenbach-Quartier

Entscheidung beim Wettbewerb: Quartiershaus samt Platz für eines der Viertel im neuen Stadtteil ausgewählt

Es sind drei Freiburger Sieger für ein wichtiges Freiburger Projekt: Das Planungsbüro Spiecker Sautter Lauer Architekten hat zusammen mit Krause Landschaftsarchitekten und Noi Architektur den Wettbewerb für den Quartiersplatz mit Quartiershaus in Dietenbach gewonnen. Damit erhält das erste öffentliche Gebäude des neuen Stadtteils ein Gesicht.

Einen ganzen Tag lang hatte das Preisgericht die zwölf eingereichten Entwürfe bewertet und abgewogen. Das Ergebnis war eindeutig: Der prämierte Entwurf vom Planungsbüro Spiecker Sautter Lauer Architekten aus Freiburg sieht ein Quartiershaus in Holztafelbauweise mit begrünter Fassade vor – mit vier Stockwerken nach vorne, zum Platz hin, und zwei nach hinten zum Park.

Der Eingang am Quartiersplatz bietet Zugang zu den beiden Einrichtungen des Hauses: zum Quartierstreff mit Café, Büros, Gruppenräumen und einem Saal im Dachgeschoss für Feste oder Versammlungen, und zur sechsprüppigen Kindertagesstätte. Diese hat aber auch noch einen separaten Eingang nach hinten, mit viel Platz für Lastenräder und Co. „Wir hatten an diesen Wettbewerb besondere Erwartungen, und meine Hoffnungen haben sich erfüllt“, freute sich Baubürgermeister Martin Haag bei der Präsentation der Siegerentwürfe für den ersten von insgesamt vier Quartiersplätzen samt -häusern.

„Rathaus und Kirche“

„Es geht um das erste Quartiershaus, das städtebauliche und soziale Herzstück des ersten Viertels im neuen Stadtteil“, betonte Haag. „Es muss quasi Rathaus, Kirche und Bürgersaal für rund 5000 Menschen sein. Und für ein paar Jahre wird es das Gesicht von Dietenbach und auch Vorbild für andere Projekte sein.“

„Dieses Quartierszentrum soll den Stadtteil in den ersten Jahren tragen“, betonte auch Rüdiger Engel, Leiter der Projektgruppe Dietenbach. Darüber hinaus sei in dem Stadtteil, in dem künftig bis zu 17.000 Menschen wohnen werden, noch ein zentraler Platz samt Stadtteilzentrum geplant – das allerdings erst in zehn bis fünfzehn Jahren, wenn genug Menschen dort wohnen.

Beim Bewerten der Entwürfe standen folgende Kriterien im Vordergrund: die funktionale Qualität des Quartiershauses, insbesondere die Abgrenzung von Kita und Quartierstreff, die architektonische Gestaltung, die Holzbauweise und ansprechende Freiflächen, sprich ein schöner Quartiersplatz und eine schöne Außenanlage der Kita. „Wir wollten einen barrierefreien Platz mit hoher Aufenthaltsqualität, einen Marktplatz, viele Bäume, ein Wasserspiel – und wir glauben, dass der Platz mit dem wunderschönen Gebäude dahinter sehr einladend ist“, sagte der stellvertretende Leiter des Gebäudemanagements Ulrich Becht. „Der Entwurf zeigt, dass das alles zusammenpasst“, so das Fazit von Bürgermeister Haag, der Mitglied der Jury war.

„Ein Haus für alle“ sei die Herausforderung gewesen, ergänzte Martin Ritscherle, Geschäftsführer des den Wettbewerb betreuenden Planungsbüros. Dass bei dem anonym durchgeführten Wettbewerb alle Preise nach Freiburg gingen, wertete er als gutes Zeichen für die Freiburger Planungskultur.

„Wichtiger Baustein“

„Wir freuen uns, dass wir einen kleinen, aber wichtigen Baustein für den Stadtteil beisteuern können“, so Jürgen Spiecker vom Architekturbüro Spiecker Sautter Lauer. Wunsch der Stadt sei ein Gebäude gewesen, das sich flexibel nutzen lasse: „Deshalb haben wir im ersten Obergeschoss einen Ringschluss gemacht. Man kann Räume abtrennen und einer anderen Nutzung zuschlagen, sich also an veränderte Bedürfnisse anpassen.“ Wichtig sei auch die Dachterrasse: „Da kann man mit Interessenten hingehen und ihnen das Viertel zeigen.“

Das neue Quartiershaus wird das erste öffentliche Gebäude im neuen Stadtteil und noch vor der Gemeinschaftsschule gebaut. Es muss als klimaneutrales und energieeffizientes Gebäude, am besten als Passivhaus errichtet werden. Gemeinsam mit den Architekten und Architektinnen werde man jetzt Büros für die Fachplanungen aussuchen, erläuterte Ulrich Becht das weitere Vorgehen. Außerdem soll der von der Jury ausgewählte Entwurf im Bauausschuss präsentiert werden. Seine „Idealvorstellung“ sei, 2028 mit dem Bau zu beginnen und die Kita im September 2029 in Betrieb zu nehmen.

Die zwölf eingereichten Entwürfe werden noch bis einschließlich Sonntag, 27. Oktober, in der Gertrud-Luckner-Gewerbeschule, Kirchstr. 4, ausgestellt: Mo – Fr, 8 – 18 Uhr, Sa/So, 10 – 16 Uhr. Auf www.freiburg.de/dietenbach sind die Entwürfe ebenfalls zu sehen.

Erfolgreicher Klimaschutz im Stadtwald

Bürgermeisterin Buchheit: „Unser Wald erfüllt noch immer seine Klimaschutzfunktion“

Der Wald hilft nicht mehr beim Klimaschutz“, titelte kürzlich die FAZ. Ähnliche Schlagzeilen waren in allen Medien zu lesen. Auslöser war die von Landwirtschaftsminister Cem Özdemir vorgestellte Bundeswaldinventur. Deren Kernaussage: Erstmals seit Jahrzehnten senkt der Wald hierzulande den Kohlendioxidgehalt nicht mehr, sondern erhöht ihn. Doch wie so oft gilt: Die Situation in Freiburg ist anders.

Dass das so ist und was die Gründe dafür sind, zeigten das Forstamt und Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit vorige Woche bei einem Ortstermin im Stadtwald. Der erste, laienhafte Eindruck ist: Hier ist die Welt, genauer gesagt der Wald, noch in Ordnung. Was der Laie nur denkt, bestätigen die Profis. „Wir sind auf dem richtigen Weg und haben die richtige Balance“, sagte Bürgermeisterin Buchheit. Freiburgs Forst zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus, sowohl was die Artenzusammensetzung angeht als auch bei den Zielen, die die Stadt mit ihrem Wald verfolgt: „Wir haben hier keine Monokultur.“

Böden und Tradition

Dass Freiburgs Forst so vielfältig und stabil ist, liegt an ein paar günstigen Rahmenbedingungen und klugen Weichenstellungen in der Vergangenheit, wie Forstamtsleiterin Nicole Schmalfuß erklärte. „Wir haben gute, wasserhaltfähige Böden und schon vorher gemischte Bestände“ – gute Voraussetzungen, um den Wald fit gegen den Klimawandel zu machen. Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung hat in Freiburg eine lange Tradition. „Wir sind nur die Nachfolger unserer Vorgänger“, sagte Schmalfuß. Schon seit Beginn der 1990er-Jahre setzt man im Freiburger Stadtwald auf Nachhaltigkeit – dieser Vorsprung zahlt sich jetzt aus.

„Auch wir sind nicht gefeit vor Schäden durch den Klimawandel – aber wir sehen sie als Chance.“ Worin diese Chance besteht, wird am zweiten Standort, mit bestem Blick auf die Oberwiehre, deutlich. Vor ein paar Jahren standen hier noch viele alte Tannen. Die Trockenheit 2018 und in der Folge der Borkenkäfer haben hier aber ganze Arbeit geleistet. Kahl ist es deswegen aber heute nicht; vielmehr recken sich jetzt junge Tannen, Kiefern und Douglasien ins neu gewonnene Licht – und dazu noch viele weitere Arten wie Birke, Weide oder Esskastanie. Für sie ist das Absterben der alten Bäume ein Glücksfall, unter dem dichten Schirm der Kronen hätten sie niemals genug Licht bekommen.

Jagd muss sein

Diese Naturverjüngung ist eines der Erfolgsrezepte im Stadtwald – und hat oberste Priorität. Denn sie bringt eine hohe genetische Vielfalt und sorgt dafür, dass sich am Ende die am besten angepassten Bäume durchsetzen. Ein anderer wesentlicher Faktor für gut durchmischte Waldbestände liegt darin, die jungen Bäume möglichst gut zu schützen. „Ohne Jagd geht es nicht“, machte Schmalfuß deutlich. Die Bäumchen brauchen sieben oder acht Jahre, bis sie für das Rehwild nicht mehr erreichbar sind. Vor allem Ahorn, Linde und Eiche sind bei Bambi beliebt – „die fehlen uns dann in der Mischung“.

Wald als CO₂-Speicher

„Und was hat das alles mit Klimaschutz zu tun?“, fragte der stellvertretende Forstamtsleiter Berno Menzinger in die Runde – und gab die Antwort gleich selbst. „Wenn der Wald dauerhaft als CO₂-Speicher dienen soll, muss er vital und vielfältig sein.“ Das heißt für den Freiburger Stadtwald, dass es nicht sinnvoll und gewünscht ist, den Vorrat an lebendem Holz über die heutigen 380 Kubikmeter je Hektar zu erhöhen, da sonst die Baumartenvielfalt und damit die Stabilität darunter leiden würde. Lichtbaumarten hätten dann zum Beispiel keine Chance mehr, sich zu verjüngen. Nur im vitalen und vielfältigen Wald werden großflächige Kahlstellen vermieden und somit auch der Waldboden geschützt. Und das ist enorm wichtig, denn: „Über die Hälfte des CO₂-Speichers liegt im Waldboden.“

Bauholz als Speicher

Das Tolle am Holz ist ja, dass es nicht nur dauerhaft CO₂ speichert, sondern auch schon in der Produktion, also beim Heranwachsen, der Atmosphäre CO₂ entzieht. Alle anderen Stoffe, die sonst zum Einsatz kommen, egal ob Kunststoff oder Beton, verursachen bei der Produktion CO₂. „Deswegen schauen wir genau hin, was mit unserem Holz passiert“, erklärte Menzinger.

Ideal ist die Verwendung als Bauholz. So bleibt das klimaschädliche Kohlendioxid über viele Jahrzehnte und manchmal auch Jahrhunderte im Holz gebunden. Mehr als die Hälfte (61 %) der 38.000 Kubikmeter, die das Forstamt jedes Jahr erntet, geht diesen Weg. Auch gut ist es, wenn aus Holz Dämmstoffe oder Fasern zur Textilproduktion hergestellt werden. „Auch so bleibt das CO₂ im Holz gebunden und ersetzt energieintensive Alternativprodukte“, so Menzinger. Etwa zehn Prozent der Freiburger Holzernte tragen auf diese Art zum Klimaschutz bei.

Lieber Holz als Öl und Gas

Weitere 10 Prozent des geernteten Holzes verbleiben als liegendes Totholz, Derbholz genannt, im Bestand. 20 Prozent schließlich sind Rest- und Schwachholz, das energetisch genutzt, also beispielsweise als Hackschnitzel in Heizungsanlagen verfeuert wird. Dabei setzen sie zwar das gespeicherte CO₂ frei, tragen aber dennoch zum Klimaschutz bei, wenn dadurch andere Brennstoffe ersetzt werden, deren CO₂-Bilanz schlechter ist.

Unterm Strich, das wurde beim Ortstermin deutlich, leistet der Stadtwald einen enormen Beitrag zum Klimaschutz. In Zahlen: Mit Stand 2021 sind im Freiburger Wald 3,6 Millionen Tonnen CO₂ jeweils zur Hälfte im Baumbestand und im Waldboden gespeichert. Durch die nachhaltige Ernte und Verwendung von jährlich 38.000 Kubikmetern Holz wird darüber hinaus die Atmosphäre jährlich um weitere 42.000 Tonnen CO₂ entlastet.

Neue Mitte für Mooswald

Zweiter Dialog mit der Bürgerschaft

Am Donnerstag, 14. November, 19 Uhr, laden die Stadt und die Freiburger Stadtbau (FSB) zum zweiten Bürgerschaftsdialog zur neuen Mitte Mooswalds in die Mensa der Wentzinger-Schulen ein.

Entlang der Elsässer Straße soll die Nahversorgung verbessert werden, und die in die Jahre gekommenen Wohngebäude der FSB rund um den Drachenweg sollen durch zeitgemäßen und bedarfsgerechten Wohnraum ersetzt werden. Dafür haben Stadtverwaltung und FSB einen Planungswettbewerb gestartet; ein wichtiger Teil davon sind die Dialoge mit der Bürgerschaft.

Großes Interesse

Nach der Auftaktveranstaltung im September mit rund 200 Gästen haben die acht eingeladenen Architekturbüros begonnen, Ideen und Lösungen für die neue Mitte Mooswald zu erarbeiten. Jetzt stellen sie ihre ersten Konzepte vor – diese sollen verglichen und diskutiert werden, sodass die Empfehlungen aus der Bürgerschaft in den weiteren Prozess einfließen können. Die Jury, besetzt mit Fachleuten aus Architektur und Stadtplanung sowie Vertretungen des Gemeinderats, der Stadtverwaltung, der FSB und des Bürgervereins, tagt am Tag nach dem Bürgerdialog zum ersten Mal und wählt fünf bis sechs Entwürfe zur detaillierteren Ausarbeitung aus. Im Februar 2025 wird sie dann einen der Entwürfe als Sieger auswählen.

Infos zum Projekt und Anmeldung (bis 12.11.): www.freiburg.de/mooswald-mitte

B31-Tunnel nachts gesperrt

Das Garten- und Tiefbauamt wartet, repariert und reinigt die Tunnel der B31 Ost in den Nächten von Dienstag, 29. Oktober, bis einschließlich Donnerstag, 31. Oktober. Während der Arbeiten sind Schützenalleetunnel, Galerie und Kapplertunnel nachts jeweils von 20 bis 6.30 Uhr voll gesperrt.

In der Nacht auf Mittwoch, 30. Oktober, betrifft das die Tunnelröhre stadteinwärts. In der darauffolgenden Nacht auf Donnerstag, 31. Oktober, ist dann die Röhre stadtauswärts an der Reihe. Das GuT bittet alle Verkehrsteilnehmenden sowie die Anwohnenden entlang der Umleitungsstrecke um Verständnis.

Stolze Summe für die Sanierung des Augustiner Museums

Seit nunmehr 20 Jahren sammelt das Kuratorium Augustiner Museum Spenden für die Sanierung und Neugestaltung des Museums – allein in diesem Jahr 210.000 Euro. „Eine stolze Summe“, befand Kuratoriumsvorsitzender Christian Hodeige (2. v. r.), der den Spendenscheck zusammen mit seiner Stellvertreterin Martina Feierling-Rombach an OB Martin Horn (l.) und Bürgermeister Ulrich von Kirchbach (r.) übergab. Insgesamt hat die Spendenaktion „Der Vergangenheit eine Zukunft“ bislang knapp 2,4 Millionen Euro eingebracht. Bis Ende 2025 sollen nach aktueller Planung Umbau und Sanierung des Museums abgeschlossen werden.

Unterstützung fürs Westbad

Der Förderverein „Unser Westbad. Unser Beitrag e.V.“ vermeldet eine weitere großzügige Spende: Die Eugen-Martin-Stiftung steuert 10.000 Euro bei, damit „das Westbad weiterhin ein Ort der Begegnung für Menschen jeden Alters und jeder Herkunft bleibt“, wie Horst Zipse, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, sagte. Mittlerweile liegt der Spendenstand fürs Westbad bei über 300.000 Euro – und weitere „bekannte Gesichter“ werden dem guten Beispiel bald folgen, teilte Matthias Müller, Vorsitzender des Fördervereins und Geschäftsführer der Regio Bäder GmbH, mit.

www.unserwestbad.de

Behindertenbeirat steht zur Wahl

Kandidierende gesucht – Infoveranstaltung am 7. November

Toilette für alle in der neuen Kinder- und Jugendklinik, 1,1 Millionen für Barrierefreiheit im Haushalt, barrierefreie Gestaltung des Betzenhauser Torplatzes, ein Maßnahmenkatalog für barrierefreie Wohnungen mit der Freiburger Stadtbau: Der Beirat für die Belange von Menschen mit Behinderungen bewegt viel. Am 30. März wird er neu gewählt.

Als offizielles städtisches Selbstvertretungsgremium beraten die Mitglieder des Beirats seit 2008 die Stadtverwaltung und den Gemeinderat und vertreten dabei die Anliegen von rund 25.000 Menschen mit Behinderung in der Stadt.

Im Beirat spielen die 16 Menschen mit Behinderungen die Hauptrolle. Ihr Wissen als Fachleute in eigener Sache fließt auf Augenhöhe in die Stadtverwaltung und die Kommunalpolitik ein. Ergänzt wird das Gremium durch fünf Mitglieder der Organisationen aus Selbsthilfe und Behindertenhilfe und jeweils einem Mitglied aus jeder Gemeinderatsfraktion.

Die Beiratsmitglieder werden alle fünf Jahre demokratisch gewählt. Wählen können alle Menschen mit Behinderung (oder deren gesetzliche Vertretung), die in Freiburg wohnen und älter als 16 Jahre sind. Die Wahl findet am Sonntag, 30. März, statt. Sarah Baumgart, die städtische Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung, wünscht sich eine möglichst breite Beteiligung und hofft, dass viele Menschen sich auch selbst zur Wahl stellen: „Der Beirat lebt durch seine Mitglieder, die sich aktiv einbringen.“

Infos für Interessierte

Wie die Kandidatur abläuft, was man dafür tun muss und was ein gewähltes Mitglied im Behindertenbeirat so alles macht, erklären Sarah Baumgart und Daniela Schmid, die amtierende Vorsitzende des Behindertenbeirats, in einer Infoveranstaltung. Sie findet am Donnerstag, 7. November, um 17 Uhr im Konferenzzentrum im Rathaus im Stühlinger (Raum Schauinsland, Fehrenbachallee 12) statt. Wer für die Teilnahme an der Infoveranstaltung eine Gebärdensprachdolmetschung benötigt, wendet sich bitte an behindertenbeirat@stadt.freiburg.de.

Wer kann kandidieren?

Zur Wahl stellen können sich alle Menschen, die

- mindestens 18 Jahre alt sind
- ihre Kandidatur bis zum 30. 1. 2025 anmelden
- in Freiburg ihren Wohnsitz haben
- einen Grad der Behinderung von mindestens 50 haben oder
- gesetzliche Vertretung eines Menschen mit Behinderung sind.

Bitte melden!

Wer Interesse an einer Kandidatur hat, meldet sich bitte beim Büro der kommunalen Behindertenbeauftragten unter Tel. 0761 201-3505 oder per E-Mail an: behindertenbeirat@stadt.freiburg.de.

Weitere Informationen unter www.wirmischenunsein.de

Kampagne für Organspende erfolgreich abgeschlossen

#Freiburgentscheidetsich hat mehr als 50.000 Menschen erreicht

Die Organspende-Kampagne #Freiburgentscheidetsich ist erfolgreich zu Ende gegangen. Mit über einem Dutzend Veranstaltungen und zahlreichen Aktionen hat sie seit dem 8. April mehr als 50.000 Menschen erreicht. Initiiert hatten die Kampagne die Stadt, das Universitätsklinikum und der Regionalverband Südbaden des Bundesverbands der Organtransplantierten.

Zu ihren Höhepunkten zählten die zentrale Veranstaltung des bundesweiten Tags der Organspende, der dieses Jahr erstmals in Freiburg stattfand, und eine Aktion im SC-Stadion. Hinzu kamen zahlreiche Gespräche bei Veranstaltungen und Infoständen. Insgesamt wurden 12.000 Organspendeausweise verteilt und viele weitere Menschen auf das digitale Organspenderegister aufmerksam gemacht.

Plakate am Freiburger Rathaus und an Straßenbahnhaltestellen, Sprayaktionen, zahlreiche Social-Media-Posts sowie YouTube-Videos und ausgelegtes Informationsmaterial an zentralen Orten unterstützten die Kampagne zusätzlich. Auch Bürgerbüros und viele lokale Einrichtungen beteiligten sich, um das Bewusstsein für Organspende zu stärken.

„Die Kampagne hat viel bewegt in Freiburg. Aber das Thema bleibt weiterhin hochaktuell. Gegenseitige Hilfe, Solidarität und bürgerschaftlicher Zusammenhalt sind zentrale Werte, die auch über die Kampagne hinaus Bestand haben“, betont Freiburgs Oberbürgermeister Martin Horn.

„Alle, die einen Organspendeausweis ausgefüllt haben, helfen: ihren Angehörigen, dem medizinischen Personal und potenziell natürlich schwerstkranken Menschen. Wenn das bei einigen Menschen angekommen ist, war die Kampagne ein großer Erfolg“, sagt Professor Frederik Wenz, Leitender Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Freiburg.

Große Unterstützung

Mehr als 20 Partner aus den Bereichen Sport, Wirtschaft und Gesellschaft haben maßgeblich zum Erfolg der Kampagne beigetragen. Unternehmen, Vereine und öffentliche Einrichtungen in Freiburg haben durch Informationsveranstaltungen, interne Aktionen und die Verteilung von Organspendeausweisen das Thema in die Breite getragen. „Ihrem Einsatz ist es zu verdanken, dass das Thema Organspende in Freiburg nachhaltig verankert wurde“, bedankte sich Burkhard Tapp vom Bundesverband der Organtransplantierten im Namen der Initiatoren.

Mit weiteren Publikumsveranstaltungen und der Jahrestagung der Deutschen Transplantationsgesellschaft, die von 7. bis 9. November in Freiburg stattfinden wird, bleibt das Thema auch weiterhin in Freiburg präsent.

Weitere Informationen unter: www.organspende-register.de/erklaerendenportal/

Rückstände abbauen

Wohngeldstelle nur eingeschränkt erreichbar

Die Abteilung Wohngeld und Wohnungssuche des Amts für Soziales ist von Montag, 4., bis Freitag, 15. November, nochmals nur per E-Mail oder Post erreichbar, nicht aber telefonisch oder persönlich. In dieser Zeit gibt es keine Vor-Ort-Termine. Auf diese Weise wollen die Mitarbeitenden Antragsrückstände im Bereich Wohngeld und Wohnberechtigungsscheine abbauen

Auch ältere Anträge sollen in dieser Zeit bearbeitet werden. Aktuell liegen im Bereich Wohngeld noch rund 5000 offene Anträge vor, seit April geht die Zahl jedoch zurück. Die Wohngeldstelle war im Laufe des Jahres bereits drei Mal nur eingeschränkt erreichbar, um Rückstände abzubauen.

Mit der Wohngeldreform zum 1. Januar 2023 hat sich die Zahl der Wohngeldanträge deutlich erhöht. Insgesamt wurden im Jahr 2023 über 12.000 Anträge auf Wohngeld und Lastenzuschuss gestellt. Das ist eine immense Herausforderung für die zuständige Abteilung im Amt für Soziales. Durch eine massive Erhöhung der Einkommensgrenze für einen Wohnberechtigungsschein hat sich auch die Anzahl dieser Anträge erhöht.

Durch die geplante eingeschränkte Erreichbarkeit haben die Mitarbeitenden mehr Zeit zur Bearbeitung der Anträge. Sie kümmern sich in vier Teams um Schwerpunkte wie komplexe Anträge aus dem Zeitraum vor der Reform. Das sind zum Beispiel Anträge aus Haushalten, die zwischenzeitlich umgezogen sind, wechselnde Haushaltsmitglieder und Einkommen haben oder bei denen sich die berufliche Situation verändert hat. Diese Anträge erfordern eine intensivere Bearbeitung.

Infos und Austausch

Nachmittag für pflegende Angehörige

Angehörige, Freunde und Nachbarn leisten tagtäglich wertvolle Unterstützung und Begleitung für pflegebedürftige Menschen. Zu ihrer Anerkennung und Information gibt es am Dienstag, 12. November, einen Nachmittag für pflegende Angehörige im Heinrich-Hansjakob-Haus.

Auftakt ist um 14 Uhr mit einem musikalischen Beitrag des Saxofonisten Mike Schweizer. Im Anschluss stellen sich verschiedene Anbieter vor, und an Ständen gibt es Informationen zu möglichen Entlastungen und finanziellen sowie rechtlichen Rahmenbedingungen.

Anschließend können die Gäste bei Kaffee und Kuchen miteinander ins Gespräch kommen. Um 15.30 Uhr steht dann noch ein Vortrag vom Team der Psychologischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen zu „Rollenwechseln in familiären Beziehungen“ auf dem Programm.

Di 12.11., 14–17 Uhr, Heinrich-Hansjakob-Haus, Talstr. 29. Die Teilnahme ist kostenfrei. Ein barrierefreier Zugang ist über das St. Marienhaus möglich. Anmeldung bis 8.11. im Seniorenbüro, Tel. [201-3032](tel:201-3032), seniorenbuero@stadt.freiburg.de

Kurz gemeldet

Einladung zum Stadtseiniorentag

Gesellig zusammensitzen, gut essen und trinken und sich dabei noch über wichtige Themen informieren – dazu sind ältere Menschen am Dienstag, 29. Oktober, wieder herzlich eingeladen. Der Stadtseiniorentag findet diesmal im Bürgerhaus Zähringen statt. Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Anmeldung möglich. Für Essen und Getränke wird um eine Spende gebeten.

Inklusive Jobbörse am 5. November

Gemeinsam mit der Arbeitsagentur veranstaltet die Stadt am Dienstag, 5. November, von 14 bis 18 Uhr eine inklusive Jobmesse im Bürgerhaus Zähringen (Lameystr. 2) mit 17 Unternehmen. Zielgruppe sind Menschen mit Behinderung und Personen mit Bedarf an beruflicher Rehabilitation. Die Teilnahme ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Für Verpflegung ist gesorgt. Alle Interessierten bringen bitte ihre Bewerbungsunterlagen samt Lebenslauf mit.

Heizen mit der Wärmepumpe

In Kooperation mit der Energieagentur informiert das Umweltschutzamt in einer Veranstaltungsreihe darüber, wie der Umstieg von fossilen Heizungen hin zur Wärmepumpe gelingen kann. Zum Auftakt kommen die Fachleute am Freitag, 8. November, von 17.30 bis 19 Uhr in den Scheunensaal im Stubenareal (Blumenstr. 9) in St. Georgen. Beim Infoabend geht es thematisch von der Planung über Fördermöglichkeiten bis hin zur Installation. Weitere Infoabende folgen in Tiengen (3.2.25), Ebnet (13.2.) und Hochdorf (März).

Infos und Anmeldung unter www.freiburg.de/waerme

Kollegiale Fallberatung

Der Wegweiser Bildung bietet am Freitag, 8. November, von 9 bis 16 Uhr in der Volkshochschule (Rotteckring 12) einen Fortbildungstag für Bildungsberaterinnen und -berater zur Methode der kollegialen Fallberatung an. Das Seminar ist für Beratende aus dem Netzwerk Bildungsberatung Freiburg kostenfrei.

www.wegweiser-bildung.de/veranstaltungen, Anmeldung: veranstaltung@wegweiser-bildung.de oder Tel. 0761 36895-87.

Berufliche Reha für Frauen

Berufliche Reha unterstützt dabei, nach längerer Erkrankung an den bisherigen Arbeitsplatz zurückzukehren oder sich aus gesundheitlichen Gründen neu zu orientieren. Welche Leistungen dabei möglich sind, erfahren Frauen bei einer Informationsveranstaltung der Kontaktstelle Frau und Beruf am Montag, 11. November, von 14 bis 17 Uhr im Rathaus im Stühlinger. Fachleute der Deutschen Rentenversicherung, von Trägern beruflicher Reha und unabhängigen Beratungsstellen bieten Informationen aus erster Hand und geben Ratschläge, wie Frauen mit ihrer Erkrankung bei Bewerbungen umgehen und eventuelle Lücken im Lebenslauf benennen können.

Anmeldung unter „Veranstaltungen“ auf www.freiburg.de/frauundberuf

Premiere von „Peer Gynt“: Ein Narzisst auf der Suche nach sich selbst

„Peer, du lügst!“ Mit diesem ersten Satz seines 1876 uraufgeführten „dramatischen Gedichts“ gibt Henrik Ibsen bereits dessen zentrales Thema vor: Peer Gynts Mutter spricht ihn aus, und Peer antwortet: „Das tu ich nicht!“ Tut er doch. Und so entpuppt sich der anfangs charmant erscheinende jugendliche Aufschneider immer mehr als ungehemmter Egoist und Narzisst. Er versucht, der ländlichen Enge Norwegens zu entfliehen: zunächst in seiner blühenden Fantasie, dann real auf abenteuerlichen Reisen, die ihn um die halbe Welt führen – immer auf der Suche nach seinem wahren Selbst. Doch wird er auf dieser Odyssee je seinen Kern finden, oder ist er doch wie eine Zwiebel, von der nichts übrig bleibt, nachdem man Schicht um Schicht abgetragen hat? Der israelische Regisseur Yair Sherman, der in der vergangenen Saison Shakespeares Wintermärchen inszenierte, bringt Peer Gynt auf die Bühne des Großen Hauses. Premiere ist am 26. Oktober, weitere Termine am 2., 15. und 29. November.

www.theater.freiburg.de

Wohnungssorgen im Wohlfühlviertel

OB vor Ort in Oberwiehre, Waldsee und Oberau – Anwohnende besorgt über Abrisspläne in der August-Ganther-Straße

Über 20.000 Menschen leben in den drei Stadtbezirken Oberwiehre, Waldsee und Oberau. Sie werden gemeinsam von einem Bürgerverein vertreten – und deswegen gibt es auch einen gemeinsamen Termin mit dem Oberbürgermeister. Rund 120 Personen wollten sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, Martin Horn bei „OB vor Ort“ in der Musikhochschule persönlich zu erleben.

OB vor Ort

Ambiente und Einstieg unterschieden sich deutlich vom sonst üblichen Setting. Musikschuldirektor Ludwig Holtmeier begrüßte launig und eloquent die Gäste ins „seinem“ Haus. Dass das „Spielen eines Instruments ein körperlicher Akt“ sei, demonstrierten im Anschluss eindrücklich die Zwillingsschwestern Auguste und Ieva Petkunaite vierhändig am Flügel. Nachdem die „Rapsodie Espagnole“ von Maurice Ravel verklungen war, ging es sportlich weiter: OB Horn hatte Informationen zur „Sportachse-Ost“ als eigenes Thema mitgebracht.

Sportreferatsleiterin Ulrike Hegar sowie Vertreter der drei beteiligten Vereine FT, PTSV Jahn und SC Freiburg trugen vor, was sie in den kommenden Jahren planen, um den Vereins- und Breitensport an der freiburgweit einmaligen Sportachse zwischen Dreisam und Schwarzwaldstraße weiter auszubauen. Das fast fertige Millionenprojekt der FT sowie das bis 2032 geplante des PTSV werden von der Stadt jeweils zu 50 Prozent bezuschusst (zum PTSV siehe Gemeinderatsbericht auf Seite 5.)

Außer der Nachfrage zu einem gefälltten Baum auf dem FT-Areal und zu alternativen Angeboten für den Uni-Tennisport, der seine Plätze für die Erweiterungen von FT und PTSV abgeben muss, scheint das Thema aber wenig Aufregung im Quartier zu verursachen. Anders dagegen sieht es mit den Plänen der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, kurz Bima, aus. Die möchte in der August-Ganther-Straße drei Wohnblöcke, in denen jeweils vier Familien wohnen, abreißen und durch größere Neubauten ersetzen. Ziel der Bima ist es, aus bislang 12 großen insgesamt 32 Wohnungen zu machen. Den aktuellen Bewohnerinnen und Bewohnern wurden Ausweichwohnungen im Stühlinger, das Rückkehrrecht in den Waldsee sowie eine garantierte Miethöhe von zehn Euro je Quadratmeter angeboten – „rational betrachtet ein sehr faires Angebot“, wie OB Horn befand.

Die von den Abrissplänen Betroffenen sperren sich auch nicht gegen die Nachverdichtung, fürchten aber, dass nach dem Neubau nicht genügend große Wohnungen für alle zur Verfügung stehen. Außerdem seien von ihnen beauftragte Baufachleute zum Schluss gekommen, dass Sanierung und Aufstockung der bestehenden Gebäude durchaus möglich und sogar billiger seien als Abriss und Neubau. Ihr Wunsch an den Oberbürgermeister war, der Bima diese Erkenntnisse direkt vortragen zu dürfen. Martin Horn sagte zu, sich um die Vermittlung eines solchen Gesprächs zu bemühen. Gleichzeitig machte er aber auch deutlich, dass die 20 zusätzlichen Wohnungen dringend gebraucht würden. „Manchmal ist es richtig, dass man so etwas zulässt.“

Vergleichbar, aber in größerem Umfang ist die Situation in der Quäkerstraße. Dort hatte sich OB Horn kurz nach seinem Amtseintritt für den Erhalt der bestehenden Wohnungen der Familienheim-Baugenossenschaft eingesetzt und einen Aufschub bis 2029 erreicht. Ob die Stadt bereit sei, das Thema Erhaltungssatzung hier wieder aufzunehmen, falls die Gespräche mit der Genossenschaft scheitern, wollte eine Anwohnerin wissen. „Die Satzung ist auf jeden Fall eine Option“, sagte der OB, schließlich habe man damals nicht nur gebellt: „Wir waren auch bereit zu beißen.“ Andererseits könne es nicht das Ziel sein, sich mit einer Baugenossenschaft vor Gericht zu treffen.

Zukunft der Stadthalle

Weniger aktuell, aber auch aufregend fanden einige Gäste die Frage, wie es mit der alten Stadthalle weitergehen wird. Ein anwesender Statiker führte aus, er sei nach Einsicht des Gutachtens zum Schluss gekommen, dass die Dachkonstruktion der Stadthalle schon immer problematisch gewesen sei, aber mit überschaubarem Aufwand dennoch reparabel. Ohne auf Details einzugehen, machte auch Oberbürgermeister Horn Hoffnung, dass das stadtbildprägende Gebäude erhalten und einer neuen Nutzung zugeführt werden könne. „Ich hoffe, dass ich noch in diesem Jahr dazu etwas verkünden kann.“ Was das sein könnte, ließ er offen, sagte aber: „An diesem Ort muss eine gemeinwohlorientierte Nutzung her.“

Weit weniger zu verkünden gibt es aktuell zur Zukunft des Ganter-Areals. Weil die Stadt nicht Eigentümerin der Fläche ist, konnte Martin Horn nur soweit Auskunft geben, dass die erforderlichen Gutachten derzeit erstellt werden. „Da fließt noch einiges Wasser die Dreisam runter“, so der OB. Ebenfalls noch vage, aber doch absehbar konkreter könnte hingegen die lang ersehnte Sanierung des Westflügels im Lycée Turenne werden. Weil die benachbarte Emil-Thoma-Realschule sich aus freien Stücken zu einer Gemeinschaftsschule entwickeln möchte, braucht sie dafür Platz – idealerweise gleich vor Ort...

Zwei weitere Themen kamen bei dem kurzweiligen Abend im Kammermusiksaal noch zur Sprache. Eine Anwohnerin und ein Anwohner aus der Kartäuserstraße beklagten, dass es seit der Neuordnung der Parkflächen im Zuge der Erweiterung des Anwohnerparkgebiets Oberau zunehmend gefährliche Situationen durch das Ausweichen von Fahrzeugen auf die Gehwege gebe. Der OB nutzte diese Rückmeldung, um auf die Dringlichkeit des Stadttunnels hinzuweisen – den bei einer spontanen Abfrage aber rund zwei Drittel der Anwesenden eher ablehnten.

Zuletzt ging es schließlich noch um den im Sternwald geplanten Ruhewald. Ob denn auf den bestehenden Friedhöfen nicht ausreichend Platz für Bestattungen sei, fragte eine Bürgerin. Das sei durchaus der Fall, entgegnete Martin Horn. Doch es sei der ausdrückliche Wunsch des Gemeinderats, die zusätzliche Bestattungsform auch in Freiburg zu ermöglichen – und am Sternwald halte er das „für gangbar“.

Nächste Station: Opfingen

Der Termin für das nächste „OB vor Ort“ steht bereits fest und kurz bevor: Am Donnerstag, 21. November, kommt Martin Horn mit seiner Bürgergesprächsreihe nach Opfingen. Dann ist Ortsvorsteherin Silvia Schumacher, die bislang kaum ein OB vor Ort verpasst hat, selbst Gastgeberin. Alle Interessierten sind wie immer herzlich willkommen – um 19 Uhr in der Tuniberghalle.

Gedenken an die Pogromnacht von 1938

Einladung für den 7. November auf den Platz der Alten Synagoge

Mit einer gemeinsamen Gedenkveranstaltung wollen die Stadt Freiburg und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit an die bei den Novemberpogromen 1938 Verfolgten und Ermordeten erinnern. Dazu laden sie am Donnerstag, 7. November, um 17.30 Uhr auf den Platz der Alten Synagoge ein.

Rund um den 9. November 1938 wurden mehr als 1400 Synagogen, Betstuben und sonstige Versammlungsräume, Tausende Geschäfte, Wohnungen und jüdische Friedhöfe zerstört. Auch die Freiburger Synagoge fiel in der Nacht vom 9. auf den 10. November den Flammen zum Opfer. Ab dem 10. November folgten deutschlandweit Deportationen jüdischer Menschen in Konzentrationslager. Mindestens 30.000 Menschen wurden interniert, Hunderte starben an den Folgen der mörderischen Haftbedingungen oder wurden hingerichtet.

Die Gedenkveranstaltung beginnt mit einer Begrüßung durch Ersten Bürgermeister Ulrich von Kirchbach. Danach geht es in fünf kurzen Statements um die Frage: „Was bedeutet die Pogromnacht für mich heute?“ Dazu sprechen Wilhelm Schwendemann von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Irina Katz von der Israelitischen Gemeinde Freiburg, Ruth Geiss-Friedlander von der Egalitären Chawurah Gescher Freiburg, Chava Gitler von Chabad Lubawitsch Freiburg und Thomas Richter von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Freiburg.

Im Anschluss legen Jugendliche zum Gedenken an die verfolgten und ermordeten Freiburger Jüdinnen und Juden Steine auf den Rand des Synagogenbrunnens, und Kantor Moshe Hayoun von der Israelitischen Gemeinde Freiburg wird Kaddisch und El Male Rachamim beten. Der Saxofonist Mike Schweizer begleitet die Gedenkstunde musikalisch.

Gedenkweg

Schülerinnen und Schüler der Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule haben Stationen eines Gedenkwegs von der Hebelschule im Stühlinger zum Platz der Alten Synagoge vorbereitet. Veranstalter ist hier die Evangelische Kirche, organisiert haben diesen Teil des Gedenkens die Landtagsabgeordnete Gabi Rolland und Schuldekan Christian Stahmann. Treffpunkt für alle Interessierten ist um 16.30 Uhr – eine Stunde vor Beginn der zentralen Gedenkfeier – an der Gedenktafel Hebelschule (Eingang Eschholzstraße). Im Hebelschulhof wurden am 22. Oktober 1940 Hunderte Jüdinnen und Juden aus Süddeutschland inhaftiert, bevor sie mit Zügen in das Lager Gurs in Südwestfrankreich deportiert wurden.

www.freiburg.de/pogromnacht und Kulturamt der Stadt, Tel. 0761 201-2101

Hoffmann leitet Stadtarchiv

Florian Hoffmann ist seit 1. Oktober neuer Leiter des Stadtarchivs und trat damit die Nachfolge von Andreas Jobst an. Hoffmann wurde 1975 in Ludwigshafen geboren und studierte Mittlere und Neuere Geschichte, historische Hilfswissenschaften und klassische Archäologie in Heidelberg und Gießen. Er promovierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. 2011 folgte der Abschluss als Diplom-Archivar an der Fachhochschule Potsdam. Hoffmann arbeitete für verschiedene Archive in Speyer, Schwerin sowie Hannover und wurde 2016 Stadtarchivar in Ditzingen.

Sein Vorgänger Andreas Jobst leitet jetzt das Stadtarchiv Erlangen. Jobst war für die fachliche Steuerung und Begleitung des Stadtarchiv-Neubaus zuständig und koordinierte den Umzug mit dem gesamten Archivbestand. Die rund 3800 laufende Meter umfassende Überlieferung reicht zurück bis ins 12. Jahrhundert.

Raum zum Spielen und Durchatmen

Das Wohnquartier Schildacker in Haslach hat einen neuen Stadtteilpark

Viele Büsche und Bäume, eine große Sandspielfläche, Fitnessgeräte und ein versunkenes Piratenschiff – seit Kurzem hat die im vergangenen Jahr fertiggestellte Wohnsiedlung am Schildackerweg in Freiburg-Haslach eine neue grüne Mitte. Der Stadtteilpark hat für alle Altersgruppen etwas zu bieten und dient als Erholungs- und Freiraum.

Herzstück des neuen Parks sind zwei großzügige Spielplätze, die von den Kindern trotz prasselnden Regens bei der Eröffnung sofort in Beschlag genommen wurden. In deren Gestaltung flossen durch ein Beteiligungsverfahren viele Ideen und Anregungen von ihnen mit ein: So entstand im Süden eine Sandspielfläche mit Wasserpumpe, Spielhäuschen sowie Rollenspiel- und Kletterangeboten vor allem für die Kleineren. Im Norden gibt es unter dem Motto „versunkenes Piratenschiff“ eine große Tobe- und Spiellandschaft für die Älteren.

Für Jugendliche und Erwachsene gibt es außerdem Fitnessgeräte und Tischtennisplatten. Viele Bänke und Picknickmöglichkeiten runden das Angebot ab. „Für mich ist das eins meiner Lieblingsprojekte“, sagte Oberbürgermeister Martin Horn bei der Einweihung. „Es zeigt, was alles möglich ist an gelungener nachhaltiger Stadtplanung. Ich freue mich, dass wir einen grünen Ort schaffen konnten, der Raum zum Spielen, Sporttreiben und Durchatmen bietet.“

Horn dankte der Freiburger Stadtbau sowie der Adelhausenstiftung, die das Projekt gemeinsam mit der Stadt finanziert haben. Die Kosten lagen bei gut einer Million Euro, die Federführung lag beim Garten- und Tiefbauamt.

„Ein schöner Schlussstein“

„Das ist ein schöner Bau- und Schlussstein“, freute sich FSB-Geschäftsführerin Magdalena Szablewska. Mit 306 Wohnungen – davon mehr als 80 Prozent geförderte Wohnungen – sei das Quartier am Schildacker eins ihrer größten Projekte. „Eigentlich hätten wir laut Baurecht für jedes der Gebäude einen eigenen kleinen Spielplatz anlegen müssen, doch wir wollten stattdessen eine neue Mitte schaffen, die die Möglichkeit zu Austausch und Begegnung bietet. Jetzt gilt es, sie zu beleben und sich daran zu erfreuen.“

Zwischen den Gebäuden blieb der alte Baumbestand erhalten und wurde durch neue Gehölzpflanzungen ergänzt. Locker eingestreute Sträucher, kleine Hügel und schattenspendende Bäume sowie ein Hain tragen mit zur naturnahen Wirkung bei. Hinzu kommen blütenreiche Wiesen, die in der warmen Jahreszeit Nahrung für Bienen und andere Insekten bieten. Das anfallende Regenwasser wird vor Ort in die Grünflächen versickern. So ist der Park nicht nur Lebensraum für Flora und Fauna, sondern trägt mit Grünräumen und Schatten auch zu einem guten Wohnklima bei.

Außerdem pflanzt das Garten- und Tiefbauamt in den kommenden Monaten noch 28 klimaangepasste Bäume, darunter 17 Eschen und 5 Linden. Damit diese optimal wachsen können, gibt es eine automatische unterirdische Bewässerungsanlage und eingebautes Baumsustrat.

Die letzte Lücke wird geschlossen

Arbeiten in der Breisacher Straße beginnen – Radstreifen und barrierefreie Haltestelle

Ab Montag, 28. Oktober, saniert das Garten- und Tiefbauamt (GuT) die Fahrbahn in der Breisacher Straße zwischen der Eschholzstraße und der Bahnunterführung. Das schafft Platz für neue Radstreifen und schließt somit die letzte Radverkehrslücke in dieser Straße.

Außerdem baut das GuT die Gehwege und die Bushaltestelle „Kreuzstraße“ barrierefrei um. Damit Fußgängerinnen und Fußgänger in Zukunft die stark befahrene Kreuzung an der Kreuzstraße/Hugstetter Straße sicherer überqueren können, entsteht hier eine neue Ampel. Bislang haben Autos den Zebrastreifen immer wieder missachtet. Die Ampel soll auch direktere Wege ermöglichen. Östlich der Kreuzstraße gab es bislang keinen Überweg, obwohl sich hier ein Einkaufsmarkt und ein großer Kinderspielplatz befinden. Beides wird nun deutlich sicherer und besser erreichbar sein.

Auf der Fahrbahn entsteht stadteinwärts ein neuer Radstreifen, wodurch der bisher sehr schmale Gehweg deutlich breiter wird. Ab der Fedderstraße wird der Bordstein versetzt, um Platz für beidseitige Radstreifen bis zur Kreuzstraße zu schaffen. Östlich der Kreuzstraße schließt die Radführung nahtlos an die vor zwei Jahren umgebaute Bahnunterführung an. Außerdem saniert das GuT die Fahrbahn und markiert die Radstreifen an allen Querungen rot.

Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Juli 2025 und kosten rund eine Million Euro.

Verkehrsauswirkungen

Die Haltestelle Kreuzstraße entfällt während der Bauarbeiten ersatzlos. Die Breisacher Straße wird halbseitig gesperrt. Zwischen March- und Eschholzstraße gilt eine Einbahnstraßenregelung stadtauswärts. Umleitungen führen den Verkehr über die Friedhofstraße/Rennweg/Stefan-Meier-Straße sowie über die B 31.

Radfahrende werden über die Mathilden- sowie die Lehener Straße umgeleitet. Zu Fuß geht es jederzeit an der Baustelle vorbei.

Kurz gemeldet

LED: Ampeln heller und sparsamer

Aktuell tauscht das Garten- und Tiefbauamt an sechs Ampelanlagen die Leuchtmittel aus. Die LED-Technik spart Strom und senkt die CO₂-Emissionen. Außerdem strahlen die Ampellichter heller. Zum Technikpaket gehören auch Verbesserungen der Barrierefreiheit: Seheingeschränkte oder blinde Personen erkennen durch ein akustisches Signal und den vibrierenden Taster, dass die Ampel grün zeigt.

Räumung der Radabstellplätze

Am kommenden Montag, 28. Oktober, räumt die ASF die Fahrradabstellanlagen am Zentralen Omnibusbahnhof. Betroffen sind die Anlagen unter der Stadtbahnbrücke an Gleis 1 sowie auf der gegenüberliegenden Seite der Bismarckallee. Fahrräder, die am Montag noch dort stehen, werden kostenpflichtig entfernt und in einem Lagerraum der Stadtgärtnerei am Mundenhof zwischengelagert. Wer sein Rad nicht rechtzeitig entfernt hat, kann es gegen Vorlage eines Eigentumsnachweises und Zahlung einer Gebühr von 50 Euro am Mundenhof abholen: Terminvereinbarung unter Tel. 0761 8982-20 11.

Mobilsiegel verliehen

Jedes Jahr würdigt die Freiburger Verkehrs AG im Auftrag der Stadt Freiburg und in Kooperation mit den Landkreisen Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald Unternehmen, die sich durch vorbildliche Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Mobilität hervorheben. Das Mobilsiegel gibt es beispielsweise für die Unterstützung zur Nutzung von Fahrrädern, öffentlichen Verkehrsmitteln und Fahrgemeinschaften auf Dienst- und Arbeitswegen. In diesem Jahr können 38 Unternehmen die formschöne und symbolträchtige Trophäe in ihre Vitrine stellen. Darunter waren 17 Firmen, die erfolgreich rezertifiziert wurden, also drei Jahre nach ihrer ersten Auszeichnung bestätigen konnten, dass sie weiterhin erfolgreich auf dem Pfad nachhaltiger Mobilität unterwegs sind. Eines dieser „Unternehmen“ ist die Stadt Freiburg. „In Zeiten von Fachkräftemangel entscheidet auch ein attraktives und umweltfreundliches Mobilitätsangebot im Wettbewerb um die klügsten Köpfe“, sagte dazu Roland Meder, Personalchef der Stadtverwaltung.

Brandschaden wird saniert

Noch bis Ende Oktober saniert das Garten- und Tiefbauamt an der Wiwilibrücke einen Brandschaden, der im Frühjahr entstanden ist. Die durch das Feuer beschädigte Korrosionsschutz-Beschichtung muss erneuert werden, damit die Stahlkonstruktion dauerhaft geschützt bleibt. Gleichzeitig werden Fugenrisse im Gehwegbelag instandgesetzt.

Holzernte an der Schauinslandstrecke

Noch bis Freitag, 8. November, ist an der L 124, der Schauinslandstrecke, mit Verkehrsbehinderungen zu rechnen. Wegen Holzerntearbeiten des Forst- sowie Garten- und Tiefbauamts kann es zwischen Gießhübel- und Unterer Rasthauskurve zu Wartezeiten von bis zu 20 Minuten kommen, und zwar montags bis freitags zwischen 7.30 und 16 Uhr. Abends und am Wochenende ist die Strecke frei befahrbar.

Nähere Informationen zum Forstamt: Tel. 0761 201-62 13 und auf www.freiburg.de/forstamt

Von Waltershofen nach Merdingen

Nach rund neunmonatiger Bauzeit ist die K 4979 zwischen Merdingen und Waltershofen komplett saniert. Zugleich wurde ein komfortabler, separater Radweg angelegt und damit ein seit Langem bestehender Wunsch erfüllt. Das Projekt wurde gemarkungsübergreifend vom Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald und der Stadt Freiburg realisiert. „Wer mit dem Rad unterwegs ist, stoppt nicht an Gemarkungsgrenzen“, freut sich Baubürgermeister Martin Haag über das neue Angebot.

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de